



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

8. Groß seynd gewesen die Schmertzen Mariæ, in Ansehung ihres Blutschwitzenden Jesu/ zu dergleichen auch der Mensch ermahnet wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

und diser habe auß tragendem Mitleyden gegen dem unschuldigen Lamb Gottes sein Härte verlohren. Wo verbleibt dann der hartneckige und verstockte Sünder? gutta cavat lapidem: kleine Tröpflein Wasser vermögen den harten Stein zu erweichen/und so vil heiligste vergossene Bluts-Tröpflein vermögen nicht dein sündiges Herz zu erweichen! die unempfindliche Blätter an dem Baum behalten in frischer Gedächtnuß das bittere Leyden und Sterben deines Heylands und Seligmachers/und auß deinem Herzen seynd solche heilsame Gedanken/und löbliche Betrachtungen gang und gar bannirt.

Wer ist auß uns allen eines solchen kindlichen Mitleydens/oder wenigst einer angebohrnen Höflichkeit/ der herzhliches Verlangen habe/bey so kalter Winters-Zeit dem blutigen Jesu ein warmes Zimmer zu heißen/ein Vollbad zu richten/das gestockte Blut mit zarten Tüchern bey de warmen Ofen abzuwischen? Es will sich aber keiner weisen eines solchen Mitleydens/ sondern ein hochgelehrter Doctor modernus ist der Meinung/ daß Jesus Christus nach vollendem Blutbad in dem Garten Gethsemani sich zu dem Eder-Bach begeben/und alldorten ihme selbst alle blutige Tropffen abgewaschen habe.

O schmerzhaffter Jesu! wo ist das warme Zimmer? wo seynd die zarte/auff der Blut-Pfann gebäte Tücher? folle an dessen Statt das kalte Wasser Dienst leisten/und deinem ermatten Leib eine Erquickung bringen? ja/ja/gibt uns zur Antwort der gebenedeyte Sohn Gottes/mein Leib ist gang überzogen mit blutigem Schweiß/disen abzuwaschen/trag ich kein Verlangen nach zarten Tüchern/oder nach einem geheißten Zimier/sonder nach frischem Wasser; was aber dises vor ein Wasser sey/ mercke mein Sünder: aqua multa populi mulci: wir anwesende seynd dises Wasser/unser büßende Seelen/unser zerknirschte Herzen/von disen will er abgetrückt und gereinigt werden.

N^o. VIII.

A. in Christo anwesende Zuhörer/ habt ihr gnugsam eueren Heyland und Seligmacher in einem so grausamen Blutbad kniend im Garten Oliveti angesehen / so gedenckt ein wenig / wie gewesen seyn muß zu diser traurigen Zeit der betrübten Mutter Maria. Die Sach zuerrathen/ fällt mir bey die Frag/ was vor einer Farb die Haar / so Maria auff ihrem Haupt getragen/ gewesen seyen? ist kein Zweifel. die Schriffterfahrne schicken mich in das hohe Lied Salomonis: comæ capitis tui sicut purpura Regis juncta canalibus: **die Haar auff deinem Haupt seynd wie des Königs Purpur in den Canalen gebunden/ 2c.**

Cant. 7.
v. 5.

Aristot. ad
Alex. Pla-
tarch. in
Isid.

Kan aber nit glauben/ daß die Purpur/oder rothe Haar sollen dem Leib/weniger der Seelen eine Zier oder Schönheit geben: der Himmel wird nit gelobt/wann er sich in rother Farb dem Erdreich weist. Die Egyptier haben die unvernünfftige Thier/was mit rothen Haaren gebohren worden / alsobald getödtet/die Menschen aber mit dergleichen Farben verächtlich gehalten. Dañ Adamantius eignet dergleichen Haaren zu dem Geiz/und der Falschheit/deme
Plautus

Plautus beyfällt in seinem Leonide. Pirrus ein Sohn Achillis mit rothen Haaren geböhren / hat ihm selbst in der verübten Tyrannen Zeit ewig einen nachdencklichen Namen verursacht. Wie ist's dann möglich / daß bey der gebenedeyten Mutter Gottes die rothe Haar sollen dienen zu einem Lob: capilli tui sicut purpura Regis: deine Haar / O Maria / seynd wie des Königs Purpur. *Adamant. in Phisoz. Cant. 7. v. 5.* Vermercket andächtige Christen / das verborgene Geheimnuß / die Haar an dem Haupt seynd ein Symbolum oder Kennzeichen der Gedancken des Menschen / kein schönerer Purpur aber ist nicht zu finden / als das Blut Jesu Christi: capilli tui sicut purpura Regis, deine Haar auff dem Haupt / O Maria / seynd wie des Königs Purpur; will gesagt haben / deine Gedancken seynd roth / und mit Purpur gefärbet / weilt du disem deinem schmerzhaften Kind in seinem Blutbad / als eine treue Mutter auff dem Delberg unbeweglich beygewohnet hast / dahin zielet Hailgrinus: comæ capitis tui sicut purpura Regis: sensus est, mens tua, & cogitationes tuae, O Maria, tinctæ in sanguine filii tui, sic effectæ semper fuerè, quali recentè viderent sanguinem de omnibus ejus membris profluentem. *Hailgrin. in Cant. 7.*

Moyseß hat mit seiner Ruthen zween Felsen berührt / haben beyde reichlich dem Volck Wasser gegeben: dabo supra Petram Horeb, & percuties Petram, & exibat ex ea aqua, ut bibat populus: sihe / ich will daselbst auff dem Felsen Horeb vor dir stehen / und du solst auff den Felsen schlagen / und es wird auß demselbigen Wasser hervor fließen / damit das Volck trincke. Item: cumq; elevasset Moyses manū percutiens virga bis silicem, egressæ sunt aquæ largissimæ: Moyses hub seine Hand auff / und schlug den Felsen zweymal mit der Ruthen / und es kam sehr vil Wasser heraus. Und ihr eyferige Seelen / sehet vor Augen heutiges Tages mit zween harte Felsen / sondern zwey verliebte Herzen Jesu und Maria mit Schmerzen berührt und verwundet / nicht Wasser auß einem Felsen springen / sondern das Rosinfarbe Blut Jesu Christi gleichsam auß einem schönen Canal oder Brunnen-Quell seiner allerheiligsten Menschheit fließen. Lauffet eyferige Seelen / lauffet zu disem heilsamen Brunn / der Sohn Gottes ist bereit selbst euch einen kostbaren Trunck darzureichen: dabo tibi poculum ex vino condito, & mustum malorum granatorum: ich will dir ein Becher von gemachtem Wein geben / und Most von meinen Granatäpfeln: in disen Becher / verliebte Seelen / seufftet: dilectus meus mihi & ego illi: Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. *Exod. 17. v. 6. Num. 10. v. 11. Cant. 8. v. 2. Cant. 2. v. 10.*

Gar gebräuchlich war vor Zeiten / wenn man König und Käyser in einer Stadt triumphirend eingeführt / daß man an dem Heerwagen angeheftet ein kleines Glöcklein sambt einer Geißel zu sehen hatte: appendi solitam in curru tintinnabulum, & flagellū, quæ in ultimis suppliciis adhiberi solent: durch disses alle und jede in guter und frischer Gedächtnuß zuerhalten / daß keiner so hoch kan steigen / welcher nicht auch durch Mißgunst der Fortuna könne wiederumb *Num. IX. Laurent. Polym. l. 3. Synop. 11.*